

## Nikita – Abschied von einer lebenden Legende

Im Pferdesport gibt es Namen, die untrennbar miteinander verbunden sind. Dazu gehören auch Luis Kompatscher und Nikita.

Anlässlich der Euro Haflinger Gala erfolgte - quasi als Höhepunkt des Galaabends- die offizielle Verabschiedung der nunmehr zwanzig Jahre alten Haflinger Stute Nikita, der großen Dame im Westernreiten.

In einer brechend vollen Meranarena, im Widerschein des Lichtes der Fackeln, nahm Luis Kompatscher seiner langjährigen Gefährtin symbolisch den Sattel ab, und so mancher im Publikum konnte seine Rührung nicht verbergen, als Nikita ihrem Reiter beinahe ungläubig nachblickte, wie er mit dem Sattel zum Rand des Vierecks ging. Applaus brandete auf, ein Tribut an die lange Karriere einer außergewöhnlichen Stute, und eine Bitte an die beiden, doch noch ein letztes Mal die Show zu zeigen, die beide berühmt gemacht hat. Und so gab Nikita in der Meranarena ihre Abschiedsvorstellung, von Luis Kompatscher nur mit Stimme und Gewichtshilfen geritten, ohne Zaumzeug. Die beiden sind ein eingespieltes Team, und nur das große Vertrauen in ihren langjährigen Reiter hat es Nikita ermöglicht, diese letzte Vorstellung so großartig zu bewältigen, obwohl sie vor erst knapp einem halben Jahr ihr linkes Auge verloren hat. Wahrhaft eine letzte, bewegende Glanzleistung!

Nikita und Luis Kompatscher haben vor etwa 17 Jahren zueinander gefunden.

Damals ritt Luis Kompatscher einen Argentinier, sein erstes Pferd, eigentlich nur freizeitmäßig, also vorwiegend bei Ausritten mit Freunden ins Gelände. Allerdings fand er dies auf Dauer nicht sehr befriedigend, nicht zuletzt, weil Horsemanship in Südtirol damals noch weitgehend ein Fremdwort war. Das war noch die Zeit, in der man die Pferde aus dem Stall holte,



sattelte, und über Stock und Stein preschte, um sie dann wieder in den Stall zu stellen. Wie ein Motorrad eben. Kein Wunder also, wenn die Pferde bald sauer wurden, und auch so mancher Reiter keinen wirklichen Spaß an der Sache hatte. Das war auch bei Luis Kompatscher so, der den eigentlichen Umgang mit den Pferden, das Putzen und Füttern, alsbald dem „Reiten“ vorzog. Und nach neuen Wegen zu suchen begann. Das gestaltete sich allerdings als etwas schwierig, denn Antworten in seiner Umgebung fand er keine. Die meisten zeigten kein Verständnis für sein Streben nach etwas Neuem, schließlich könne man ja reiten, und das sei dann wohl auch genug. Doch eines Tages geriet er an ein Video von Jean Claude Dysli, dem Altmeister des Western- und Ranchreitens, der im Viereck zeigte, wie ein Pferd rasend schnell vorwärts sprinten kann, und dann - wie von Zauberhand - stoppt und schließlich wie ein Denkmal steht. „Das ist es“, dachte Kompatscher, so muss es sein. Das Problem dabei war, dass er ein neues, unverbrauchtes Pferd dazu benötigte, denn sein Argentinier war damals bereits fünfzehn Jahre alt und außerdem hatte er wohl schon zu Vieles mit ihm durchexerziert. Durch puren Zufall

kam er mit seinem Nachbarn Arnold Tschager ins Gespräch, der in seinem Stall eine knapp dreijährige Haflingerstute stehen hatte, und Kompatscher anbot, das Pferd zu reiten.

So begann Luis, mit der Stute auf einem alten, abschüssigen Schotterparkplatz zu reiten und zu arbeiten. Nikita erwies sich als eifriges und lernwilliges Pferd, und Luis konnte seine Begeisterung kaum mehr bändigen, als er sah, welche Ergebnisse er mit dieser neuen Art des Reitens erzielen konnte. Nach einem knappen halben Jahr Training nahm er an einem lokalen Vereinsturnier statt, und fuhr prompt seinen ersten Sieg im Trail ein, umso beachtlicher, wenn man bedenkt, dass der Bewerb nach Punkten gerichtet und damit jede Feinheit beachtet wurde. Doch die Erfolge beschränkten sich nicht auf das Reitviereck, auch im Gelände bewiesen die beiden alsbald, was sie drauf hatten - bei Ausritten mit Freunden demonstrierten sie die Leichtigkeit des Seins, mit einem rasanten Galopp am losgelassenen Zügel, und eben so prompten Zurückschalten in eine langsamere Gangart, immer am losen Zügel, während so mancher Reiterkollege Probleme hatte, sein nervös trippelndes Pferd



zurückzuhalten und es am erneuten Angaloppieren zu hindern.

Es folgten weitere Turniere, unter anderem der Südtirol Cup, den Kompatscher mit Nikita drei Jahre lang in allen Disziplinen (Slalom, Trail, Barrel Racing und Reining) gewann. Dabei zählte damals nicht allein die Geschwindigkeit, Punkte wurden nicht für Zeit, sondern für sauberes und präzises Reiten gegeben.

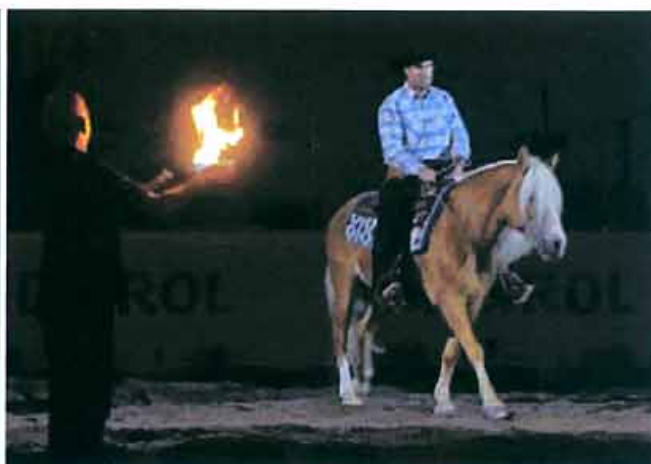
Der große Durchbruch in der Öffentlichkeit kam sicherlich auch mit dem Auftritt anlässlich der Landesausstellung zum 120-Jahr-Jubiläum des Hengstes Folie. Kompatscher war als jahrelanger Südtirol-Cup-Gewinner mit Nikita eingeladen worden, und zeigte die Shownummer, die das Publikum mit kleinen Änderungen auch auf der Euro-Haflinger-Gala gesehen hat. Die Zuschauer tobten vor Begeisterung. Ausschlaggebend war sicher die Tatsache, dass Reiten ohne Zaumzeug damals noch etwas vollkommen Neues war. Die Zuschauer kamen in Scharen auf Luis Kompatscher zu, um zu erfahren, wie das denn funktioniert, und ob er denn nicht eventuell auch ihr Pferd ihn Beritt nehmen könne.

Dies war der Beginn der Trainer- und Ausbilderkarriere von Luis Kompatscher, die er also eigentlich Nikita zu verdanken hat. Und es war der Beginn der Legende Nikita, die ihre Berühmtheit ihrem Reiter Luis Kompatscher zu verdanken hat. Es folgten zahlreiche Auftritte

bei Shows und Ausstellungen im In- und Ausland, beispielsweise bei der Fieracavalli in Verona, der Weltausstellung in Ebbs, der Europaschau in Luxemburg, sowie die Teilnahme und auch die Siege bei verschiedenen Turnieren. Nikita und Kompatscher waren beispielsweise anlässlich der Equitana bei einer Riesen Open dabei, wo Pferde im Wert von 250.000 Euro mitliefen, und begeisterten mit ihrer Vorstellung die rund 7.000 Zuschauer, die vor Begeisterung die Tribünen zum Beben brachten.

Nikita bestach dabei immer wieder durch jene Eigenschaften, für die Haflinger eigentlich auszeichnen sollten: Nervenstärke, Mitarbeit, Rittigkeit und Leistungsvermögen. Sie hat Luis Kompatscher nie im Stich gelassen, was er ihr hoch anrechnet. Trotz der zahlreichen Stressfaktoren – ständiges Verladen, lange Transportzeiten, fremde Hallen - hat sie immer wieder „Ja“ zu ihrem Reiter gesagt, und damit deutlich gemacht, wie wichtig gegenseitiges Vertrauen ist. Schließlich hätte sie auch einmal „Nein“ sagen, und anstatt zu stoppen im rasanten Galopp den Ausgang in die Richtung Boxengasse nehmen können, so auch bei der Gala, wo der Ausgang nicht durch eine Absperrung begrenzt war. Nikita war bzw. ist sicherlich ein ganz besonders Pferd, und sie wird ihren wohlverdienten Ruhestand auf dem Stallerhof in Deutschnofen bei Luis Kompatscher genießen.

Dabei entsprach Nikita weder damals noch heute dem Schönheitsideal einer Haflingerstute, und war auch „nur“ in die Klasse II b eingetragen worden. Allerdings brachte sie die Grundvoraussetzungen mit, die ein Pferd für die Arbeit unter dem Westernsattel und allgemein für den Pferdesport braucht: einen klaren Kopf und auch entsprechende körperlichen Voraussetzungen. Und das Vertrauen in ihren Reiter, der dieses Vertrauen nie enttäuscht hat. Man kann sich nur wünschen, dass die heutige Zucht die Bedeutung dieser Eigenschaften nicht verkennt, denn Exterieur und Interieur sind gleichermaßen wichtig: nur Pferde, die nicht zu lang oder zu groß geraten, mit einem harmonischen und wohlproportioniertem Exterieur, Pferde, die sich selbst tragen und ihr Gleichgewicht finden können, und, was eben so wichtig ist, Pferde, die die entsprechenden Charaktereigenschaften mitbringen, können solche Leistungen bringen. Und dazu gehört eben auch die richtige Ausbildung. Dann sind Spitzenleistungen möglich. Dann wird ein Haflinger zur Lebende. Wie Nikita und Luis Kompatscher bewiesen haben.





## Nikita – l'addio ad una leggenda vivente

Nel mondo dell'equitazione ci sono nomi che formano un binomio indissolubile, come Luis Kompatscher e Nikita. Il commiato ufficiale dalla fattrice Haflinger Nikita, che ha ormai vent'anni e che è stata la regina della monta western, è avvenuto in occasione dell'Euro Haflinger Gala e si può dire che abbia rappresentato il culmine della serata. In un'affollatissima Meranarena, illuminata solamente dalla luce delle fiaccole, Luis Kompatscher ha tolto simbolicamente la sella alla sua compagna di tanti anni e non tutti sono riusciti a celare la propria commozione quando Nikita ha guardato stupita il suo cavaliere dirigersi con la sella verso i margini del rettangolo. La platea è scoppiata in un applauso: un tributo alla lunga carriera di questa straordinaria fattrice ma anche una preghiera ad entrambi, affinché si esibissero per l'ultima volta nel numero che li ha resi famosi. E così Nikita ha fatto la sua ultima performance nella Meranarena, cavalcata da Luis Kompatscher solo con la voce e il peso del corpo, senza briglie. La coppia è una squadra affiatata e solo la grande fiducia nel proprio cavaliere, frutto di tanti anni passati insieme, ha permesso a Nikita di esibirsi in modo straordinario per l'ultima volta, malgrado la perdita dell'occhio sinistro solo sei mesi prima.

Nikita e Luis Kompatscher si sono incontrati circa 17 anni fa. All'epoca Luis Kompatscher montava il suo primo cavallo, un argentino, e in effetti solo nel tempo libero, per uscite con gli amici in campagna. Ma col passare del tempo questo non lo soddisfaceva più completamente, anche perché allora l'equitazione, l'horsemanship, era ancora pressoché sconosciuta in Alto Adige. Erano ancora i tempi in cui si facevano uscire i cavalli dalla stalla, li si sellava e li si lanciava a rompicollo, prima di riportarli nella stalla. Come con una moto. Non deve stupire quindi che i cavalli si sfiancassero subito e che tanti cavalieri in

effetti non si divertissero poi molto. Questo valeva anche per Luis Kompatscher che presto finì per preferire la cura del cavallo, il fatto di pulirlo e di dargli da mangiare, al "cavalcare". E che cominciò anche a cercare strade nuove da percorrere. Ma questo comportava delle difficoltà perché nel suo ambiente non trovava risposte: i più non capivano perché cercasse qualcosa di nuovo visto che in fin dei conti già si andava a cavallo e questo bastava. Un giorno però vide un video di Jean Claude Dysli, il vecchio maestro della monta Western, che mostrava nel rettangolo come un cavallo potesse lanciarsi in avanti a grande velocità per poi fermarsi, come per magia, e rimanere assolutamente immobile, come un monumento. „Ecco“, pensò Kompatscher, così deve essere“. Il problema era che ci voleva un cavallo nuovo, non ancora utilizzato, perché il suo argentino aveva ormai già quindici anni e in più con lui si era esercitato forse fin troppo. Per puro caso seppe dal vicino - Arnold Tschager - che aveva nella stalla una fattrice Haflinger di quasi tre anni e Kompatscher si offrì di cavalcarla. Così Luis cominciò a cavalcare e lavorare con la cavalla in un vecchio



parcheggio scosceso ricoperto di ghiaia. Nikita si dimostrò diligente e desiderosa di imparare e Luis quasi non riusciva a controllare il proprio entusiasmo nel vedere i risultati che poteva ottenere con questo nuovo stile di monta. Dopo neanche sei mesi di addestramento partecipò ad un torneo organizzato da un'associazione locale, aggiudicandosi subito la prima vittoria nel trail, un risultato ancora più straordinario se si pensa che si trattava di una gara a punti e che quindi si teneva conto di ogni minimo dettaglio.

I successi però non si limitavano a quanto ottenuto nel rettangolo, anche in campagna il binomio diede subito prova di cosa fosse capace, dimostrando - nelle uscite con gli amici - cosa fosse la leggerezza dell'essere, con galoppate mozzafiato a briglia sciolta per poi ripassare velocemente ad un'andatura più lenta, sempre a redini rilassate, mentre altri loro colleghi avevano addirittura problemi a tenere il cavallo e impedirgli di riprendere il galoppo. Seguirono varie altre competizioni, tra cui la Südtirol Cup, vinta da Kompatscher con Nikita per tre anni di seguito in tutte le discipline (slalom, trail, barrel racing e reining). Non contava allora solo la velocità: i punti non venivano assegnati per il tempo ma per la pulizia e la precisione della cavalcata.

Sicuramente la grande svolta a livello di notorietà avvenne con la partecipazione alla mostra provinciale in occasione del 120° anniversario di Folie. Kompatscher era stato invitato come plurivincitore della Südtirol Cup con Nikita e si esibì nel numero che il pubblico ha visto anche all'Euro Haflinger Gala. Il pubblico era fuori di sé per l'entusiasmo. Sicuramente risultò decisivo il fatto che all'epoca cavalcare senza briglie costituiva una novità assoluta. Schiere di spettatori chiesero a Luis Kompatscher come funzionasse la cosa e se potesse addestrare eventualmente anche il loro cavallo. Fu l'inizio della carriera di trainer ed istruttore di Luis Kompatscher,